

Was immer die Welt ist – was ist, hat Ursachen, und was ist, hat Wirkungen.

Ein Sein ohne Ursache – also ein Anfang – und ein Sein ohne Wirkung – also ein Ende – existieren nicht.

Sein ist immer. Und es ist das, was dem Nichts am nächsten kommt.

Denn alles, was ist, ist vollständig Nichts.

Dann aber müsste ich die Zukunft erinnern und die Vergangenheit planen können.

Oder besser: Jedes Sein wäre gleichermaßen gegenwärtig, weil sich alles aus allem ableiten ließe.

Doch wahrscheinlich gäbe es niemanden, der etwas ableiten könnte – denn es gäbe keine Entwicklung.

Etwas fehlt, denn ich erlebe Gegenwart, erinnere Vergangenheit und plane Zukunft.

Das aber wäre nicht so, wenn nichts fehlte.

Im Moment der Gegenwart müssen sich verschiedene alternative Gegenwarten kohärent überlagern – und dann dekohärent werden.

In jedem der dann getrennten Stränge erinnere ich mich an eine andere, im Grenzfall infinitesimal abweichende Vergangenheit.

Und die Zukunft ist vollkommen offen überlagert.

Gegenwart ist der infinitesimal kurze Moment der Vergegenwärtigung –

das ist äquivalent mit Zufall, Entscheidung, Bewusstsein,

mit der Last der Wahl, mit der Unabänderlichkeit –

und mit dem daraus folgenden Glück und Leid.

In unendlich ferner Erinnerung erkennt das Bewusstsein einen gedachten Anfangspunkt –

außerhalb von Raum und Zeit, die nicht selbst aus sich sind,

sondern Folge dieser dekohärenten Trennung.

Und das Ende, in ebenso ferner Zukunft, liegt ebenfalls außerhalb von Raum und Zeit –

ein Punkt, ununterscheidbar vom Anfangspunkt.

Die vielen Versionen, die sich in der Vergegenwärtigung trennen,

sind eins mit diesen ununterscheidbaren Punkten.

Und dieser Ozean der Allwissenheit außerhalb von Raum und Zeit –

nicht geräuschlos und still, sondern zeitlos –

wüsste nichts von sich selbst,

wenn er sich nicht in die vielen Vergegenwärtigungen hinein inkarnierte:

leidvoll, bewusst, glücklich.

Was Bewusstsein, Schmerz, Glück und Leid ist,
versteht die Allwissenheit erst, wenn sie diese Zeitlosigkeit erreicht hat –
und nur von dort aus.

Darum ist alles, wie es ist.
Und darum ist alles, was ist, das,
was dem Nichts am nächsten kommt:
in Vergegenwärtigung leidvoll und bewusst –
in Allwissenheit und Allmacht zeitlos.